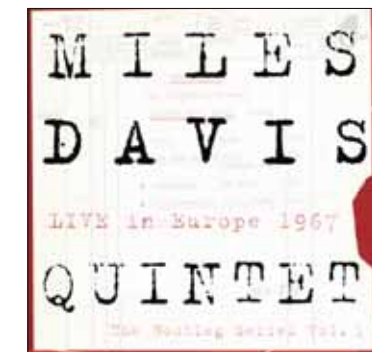


Höhenflug

In Miles Davis' an Höhepunkten nicht gerade arme Karriere geriet seine gegen Ende 1967 absolvierte Europatournee zu einem Ereignis der Sonderklasse. Wie die jetzt erstmalig autorisierten, auf drei CDs dokumentierten Konzertaufzeichnungen aus Antwerpen, Kopenhagen und Paris belegen, hatte das Zusammenwirken seiner Gruppe ein kaum zu übertreffendes kreatives Niveau erreicht.

Die als Davis' zweites legendäres Quintett gerühmte Formation führte die Route der ersten mit diesem Superlativ bedachten, Mitte der 1950er Jahre gegründeten Gruppe weiter. Damals sorgte vor allem der Tenorsaxophonist John Coltrane mit extrovertierten Chorussen für Furore. Im Gegensatz dazu war die Gruppendynamik des zweiten Quintetts durch die von Davis exzessiv eingeforderten Improvisationsabläufe seiner Mitspieler noch wesentlich intensiver. Mit dem Statement „Extra Sensority Perception“ formulierte Miles Davis 1965 auf „ESP“ seine Überlegungen zu stilistischen Innovationen. Auf dem Album findet sich kein einziges Thema, das nach konventionellem Song- oder Blues-Schema aufgebaut ist. Stattdessen knappe Themenabrisse, die wie zwei Jahre später in der Live-Version von „Agitation“ wie Ruhepunkte zwischen den Improvisationen stecken. Angesichts der faszinierenden Energie, die von Wayne Shorters kryptischen Saxophonlinien und Herbie Hancocks in diverse melodi-



sche Richtungen weisenden Pianomotiven ausging, und im noch stärkeren Maße von dem Flächenbrand, den Tony Williams Polyrhythmen entfachten, verlor Miles Davis den Status des einsamen, den Sound einer Band allein bestimmenden Leaders.

Mit spürbarer Begeisterung lässt er sich von dem Enthusiasmus seiner Musiker mitreißen, die nach jedem Auftritt nächstelang über musikalische Veränderungen diskutierten. In der mit spanischem Flair angereicherten Wayne-Shorter-Komposition „Masqualero“ bezieht sich der Trompeter in kurzen fantasievollen Exkursionen auf das karge Thema und kontrastiert damit den narrativen Fluss des Solos des Saxophonisten. Im Gegensatz zu vielen Free-Jazz-Musikern war Shorter mit Skalen und funktionsharmonischen Abläufen bestens vertraut. Die Impulse, die wechselseitig von Davis und seiner Gruppe ausgingen, sorgten für eine Fülle spannender Interaktionen. Um das Publikum mit dem neuen Konzept nicht zu überfordern, griff Miles Davis bei seiner Euro-

patournee auch auf Klassiker aus seinem Repertoire wie „'Round Midnight“ und „No Blues“ zurück. Auch hier stammten die Anregungen nicht ausschließlich von Davis, sondern von dem gesamten Team.

Die starke Bühnenpräsenz der Gruppe ist mit Aufzeichnungen aus Karlsruhe und Stockholm auf der als Bonus beigelegten DVD nachvollziehbar. Die historische Bedeutung dieser Aufnahmen wird noch durch die Chronologie der Ereignisse unterstrichen: Vor der Tournee hatte Davis die Platte „Nefertiti“ aufgenommen. Es war das letzte Studioalbum, das ohne elektrische Verstärkung auskam. Mit Nachfolgern wie „Miles In The Sky“ und weitaus intensiver auf dem im Februar 1969 eingespielten „In A Silent Way“ öffnet sich Davis rockorientierten Klängen. Mit dem im August desselben Jahres eingespielten „Bitches Brew“ vollendete er die Magie der Sounds und kreierte das Kultalbum des Jazz-Rock.

Gerd Filtgen

Musik
Klang

★★★★★
★★★★

Miles Davis Quintet, Live In Europe 1967 – The Bootleg Series Vol. 1; Miles Davis (tp), Wayne Shorter (ts), Herbie Hancock (p), Ron Carter (b), Tony Williams (dr); Columbia Legacy/Sony 3 CD+ DVD 0886979405325 (198')

Widmung

Was hat der britische Jazzpianist John Taylor mit der kalifornischen 1970er-Jahre-Band Ambrosia gemein? – Beiden dient das Poem „Calypso 53“ aus Kurt Vonneguts Roman „Cat's Cradle“ als Vorlage für ein Musikstück (bei Ambrosia heißt es „Nice, Nice, Very Nice“, 1975). Dem 2007 gestorbenen amerikanischen Schriftsteller widmet Taylor das komplette vorliegende Album; es geht auf einen Kompositionsauftrag der Universität York aus demselben Jahr zurück.

Sämtliche Titel nehmen Bezug auf Themen, Figuren oder Motive aus Vonneguts Werk, etwa dem berühmten Roman „Slaughterhouse Five“, und Taylor erläutert diese im Booklet, doch die Musik kann auch den nicht einschlägig Eingeweihten fesseln. Der Pianist setzt auf die bewährte Zusammenarbeit mit seinem seit 2004 bestehenden Trio, einem der besten europäischen Klaviertrios der Bill-Evans-Schule, aber er erweitert es hier zum Quartett, indem er den Saxophonisten Julian Argüelles (aus der HR-Bigband) ins Boot holt.



Die harmonisch-rhythmische Finesse, der verhaltene Lyrizismus und balladenhafte Charakter, der die meisten Stücke prägt, wird durch das innige Zusammenspiel des gespannten Taylor-Danielsson-France subtil in Szene gesetzt; darüber legt Argüelles wie ein Netz seine Linien. „Calypso 53“ hat mehr von einem New-Orleans-Groove als von einem Calypso und fällt schon vom Temperament her aus dem ansonsten introvertierten Rahmen; eine Stimme rezitiert Vonneguts „Nice, Nice, Very Nice“-Verse. Zwei unterschiedliche Versionen des Titelstücks bilden schließlich die Klammer für ein Album, das den Hörer leise, aber mit Nachdruck für sich einnimmt.

Berthold Klostermann

Musik
Klang

★★★★★
★★★★

John Taylor, Requiem For A Dreamer; John Taylor (p), Julian Argüelles (ts, ss) u. a. (2008); CAM/Edel CD 8052405140111 (46')



Alleskönner

Gegen stilistische Kategorisierungen hatte George Benson schon immer Vorbehalte. Deswegen kann man es dem Gitarristen auch nicht weiter ankreiden, wenn sich auf seiner neuen CD für jeden etwas findet. Nach dem Intro mit einer brillanten Solodarbietung von „Tenderly“ knüpft er sich den Beatles-Hit „I Want To Hold Your Hand“ vor und verzückt danach mit Stevie Wonders „My Cherie Amour“ Smooth-Jazz-Fans. Aber keine Sorge: Mit nuancenreichen Versionen von Themen wie „Naima“ und „Tequila“ demonstriert Benson, für welch packende Improvisationen er und seine gewieften Studiomusiker eigentlich prädestiniert sind.

G.F.

Musik ★★★
Klang ★★★★★

George Benson, Guitar Man; George Benson (g, voc), Joe Sample (p), David Garfield (keyb), Ben Williams (b), Harvey Mason (dr) (2011); Concord/Universal CD 0888072330993 (43') 0888072330993 (43')

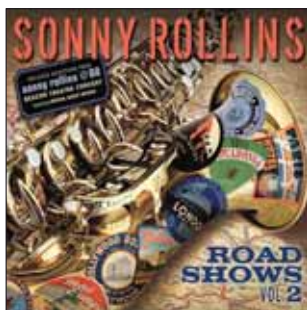
Fundstücke

Der Mann kann aus dem Vollen schöpfen. Für den Nachfolger seiner „Road Shows“ wählte Sonny Rollins Favoriten aus Konzerten jüngerer Datums. Dabei kamen keine neuen Stücke zum Zug, sondern der legendäre Tenorsaxophonist vertraute auf Standards und bewährte Originals wie das vom Calypso inspirierte „St. Thomas“ und den Blues „Sonnymoon For Two“. Im Letzteren betritt der Altsaxophonist Ornette Coleman die Bühne. Es kommt zu einem distanziert verlaufenden, biederem Austausch von Chorussen, der mit Wehmut an Rollins' heiße Versionen aus den 1950er Jahren denken lässt.

G.F.

Musik ★★★
Klang ★★★★★

Sonny Rollins, Road Shows Vol. 2; Sonny Rollins (ts), Ornette Coleman (as), Roy Hargrove (tp), Jim Hall (g), Christian McBride (b), Roy Haynes (dr) u. a. (2010); Emarcy/Universal CD 0602527749723 (66')



CD-Verlosung

Eine Kompilation, die viel bietet. Das Spektrum reicht von meditativen Klängen bis hin zu dynamischem Jazz-Rock, wobei neben Freunden des ambitionierten Gesangs (Victoria Tolstoy, Cécile Norby, Ida Sand) vor allem Klavierfans auf ihre Kosten kommen. So ist mit Iiro Rantala ein aktueller Jahrespreisträger der Deutschen Schallplattenkritik vertreten; und auch ein Solo-Klavierstück des früh gestorbenen Esbjörn Svensson, das auf keinem E.S.T.-Album zu finden ist, zählt sicher zu den Highlights. Klanglich bietet dieser Sampler den gewohnt hohen ACT-Standard.

FONO FORUM verlost fünf Exemplare der CD!

Schreiben Sie bis zum 1. Dezember eine Postkarte an:
FONO FORUM, Stichwort: **ACT-Sampler**,
Eifelring 28, 53879 Euskirchen

Oder senden Sie eine E-Mail an:
fonoforum@nitschke-verlag.de



ACT

get the spirit
of jazz



landgren, der jazz-romantiker
ACT 9505-2



„ein musikwunder“ (faz)
ACT 9521-2



„jazz album des jahres“ der
deutschen schallplattenkritik
ACT 9504-2



ein klassiker und „die größte
weihnachts-cd, die der aktuelle
jazz hervorgebracht hat“ (waz)
ACT 6003-2 (+ DVD) & ACT 9260-2



ECHO

vertrieb: edel:kultur
www.actmusic.com

jazz label des jahres 2010 & 2011

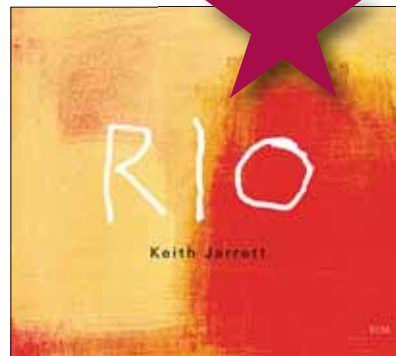
Neue Leichtigkeit

Auf der Landkarte seiner veröffentlichten Solokonzerte bildete Südamerika bisher einen weißen Fleck, doch im April dieses Jahres gab Keith Jarrett drei Soloabende in Brasilien und Argentinien; als Ausbeute präsentiert er jetzt den Mitschnitt aus dem Theatro Municipal von Rio de Janeiro.

Nahezu 40 Jahre ist es her, dass der Pianist sich aufmachte, die hohe Kunst des

Solokonzerts neu zu definieren, die darin bestehe, aus dem Nichts ein Universum zu bauen – per Improvisation etwas Gültiges zu schaffen, das nicht nur Dramaturgie und Form hat, sondern auch künstlerischen Bestand. Aus einem immensen, im Prinzip gleich bleibenden Reservoir an Gestaltungsmitteln kreiert er immer Neues, nicht selten Großartiges. Seit etwa zehn Jahren sind seine Konzerte, die früher nur von der Pause unterbrochen wurden, kleinteiliger geworden. All dies gilt auch für „Rio“, und doch war es ein Ausnahmekonzert.

Die ungewohnt glühenden Farben des Covers signalisieren die bemerkenswerte Leichtigkeit, mit der Jarrett sich diesmal an sein Titanenwerk macht. Nach dem dunklen „Testament“ (2008) wirkt die Musik jetzt licht, luftig und unbeschwert. In den 15 Parts, inklusive drei Zugaben, finden sich abstrakte Linienführung, dissonante Clusters und flirrende Klänge, doch mit Vergnügen kehrt Jarrett sein Talent fürs spontan erfundene Melodische und Sangbare, fürs Volkslied- und Volks-



tanzhafte hervor – und, natürlich, für den Blues („Part XI“). Nach dem liedhaften „Part II“ erinnert etwa „Part IV“ an eine Jazzballade, während „Part V“ mit Gospel-Feeling und „Part VIII“ wie ein südamerikanischer Stampftanz im ¾-Takt daherkommt. Unter vielen guten Jarrett-Konzerten ein Highlight.

Berthold Klostermann

Musik
Klang

★★★★★
★★★★☆

Keith Jarrett, Rio; Keith Jarrett (p) (2011); ECM/Universal 2 CD 602527766454 (90')

Foto: Rose Anne Jarrett/ECM Records



Keith Jarrett

Erneuert

Nach Jaco Pastorius' und Peter Erskines Abschied stellen Weather Report sich beim „Rockpalast“ mit neuer Rhythmusabteilung vor. Im Programm: durchweg Material der Alben „Procession“ und „Domino Theory“, die nicht gerade als die besten gelten, doch Victor Bailey und Omar Hakim bringen eine neue Frische ins Spiel. Frühere Erfolgstitel wie „Birdland“ werden in einem Medley gestreift. Schön, die Band noch mal so gut in Form zu sehen, bevor Joe Zawinul und Wayne Shorter endgültig eigene Wege gingen (1985). *klm*

Szene ★★★★★
Musik ★★★★★
Bild/Klang ★★★★★

Weather Report,
Live In Cologne
1983; Joe Zawinul
(key), Wayne Shorter
(ts, ss), Omar Hakim
(dr) u. a. (1983); Art
of Groove/Indigo
DVD 8855138005
72 (108'), auch als
DoCD



Überfrachtet

Das erste Album nach 13 Jahren, das den mehrfach Grammy-gepriesenen Arrangeur und Dirigenten als Komponisten zeigt. Vince Mendoza wollte nach der langen Zeit offenbar alles vorführen, was ihm so am Herzen liegt, und überdies möglichst all die hochkarätigen Musiker dabei haben, mit denen er auf diese Weise zu arbeiten gewohnt ist. Und so streift er um den Globus der Sounds und Stile, reiht eine Perle an die andere, doch zu einer stringenten Kette, einer musikalischen Erzählung wollen diese sich nicht so recht fügen. In Häppchen genießen! *klm*

Musik ★★★★★
Klang ★★★★★

Vince Mendoza, Nights On Earth; Vince Mendoza (arr, cond, key), Joe Lovano (ts), (p), John Abercrombie, John Scofield u. a.; Metropole Orkest (2010); Art of Groove/Indigo CD 885513801227 (71')



Furios

Es beginnt tatsächlich mit einem Ping, dieses Album der Fast-Big Band Ping Machine: mit einem wiederholten Klavierton im hohen Register, bis nach und nach Bläser und Rhythmusgruppe einsteigen, um ihre wuchtigen Klangblöcke aufzubauen. Mastermind der furiosen 14-köpfigen Formation ist der E-Gitarrist Frédéric Maurin, ganz offenbar ein Fan von Gil Evans und Frank Zappa. Seine teils suitenartigen Stücke sind orchestrale Wechselbäder voller Brüche, Stil- und Stimmungswechsel, Farb- und Klangkontraste. *klm*

Musik ★★★★★
Klang ★★★★★

Ping Machine, Des trucs pareils; Frédéric Maurin (g, perc, cond), Rafaël Koerner (dr, perc) u. a. (2011); Neuklang/SM CD 4012116405934 (76')

Verdi-Jazz

Die meisten Jazzler haben mit der traditionellen Oper nicht viel am Hut. Anders sieht es bei Dieter Ilg aus. Der Freiburger Bassist, der unter anderem mit Albert Mangelsdorff, Randy Brecker und Nguyễn Lê spielte, lernte in seinem klassischen Studium die berühmte Basspassage aus Verdis „Otello“, die der Ermordung Desdemonas vorausgeht, kennen und lieben. Bis heute spielt er diese gerne, sie gehört zu den wenigen Stücken, für die er mal den Bogen auspackt. Über die Jahre reifte schließlich die Idee, die schönsten Arien und Chöre der beliebten Oper für ein Jazzalbum zu bearbeiten; als Mitstreiter für das Projekt konnte er den Pianisten Rainer Böhm und den Schlagzeuger Patrice Héral gewinnen.

2010 erschien das Album als Studioproduktion bei Ilgs eigenem Label Fullfat, dieses Jahr bekam er dafür den ECHO Jazz als bester Bassist national. Nun gibt es einen Live-Mitschnitt mit den „Otello“-Bearbeitungen bei ACT, und dieser zieht einen gleich mit dem ersten Stück „Fuoco di gioia“ (Feuerchor) in einen reißenden Strudel, so fantastisch groovig spielt dieses Trio. Hérals Schlagzeug bereitet hier dem Ensemble einen feinen glitzernden



Teppich, über dem Ilgs Bass swingt und singt und Böhm seine bluesgetränkten Akkorde platziert; gerade dieses Stück hat live noch etwas mehr Biss als auf dem Studioalbum.

In „Quando narravi“ und „Ave Maria“ zeigt sich Böhm dann als Melodiker mit außergewöhnlichen lyrischen Qualitäten und hoher Klangkultur, während Ilgs wunderbar sonor klingendes Solo in „Jago“ wieder einmal beweist, dass er zu den besten Jazzbassisten unserer Zeit gehört. Auch die exzellente Aufnahmequalität, die viel Live-Atmosphäre vermittelt, trägt sehr zur Hörfreude an diesem Album bei.

Mario-Felix Vogt

Musik ★★★★★
Klang ★★★★★

Dieter Ilg, Otello Live At Schloss Elmau; Dieter Ilg (b), Rainer Böhm (p), Patrice Héral (dr) (2011); ACT/Edel CD 614427952226 (60')

Beschwingt

Die Jazzpolizei würde Tok Tok Tok bestimmt am liebsten in Gewahrsam nehmen. Wer aber offene Ohren hat für poppige Klänge jenseits des Einheitsbreis, der liegt hier genau richtig. Auf dem ersten deutschsprachigen Album von Tok Tok Tok singt Tokunbo Akinro Texte über persönliche Schwächen, Sehnsüchte und gesellschaftliche Missstände – gefühlvoll, aber ohne schwermütig zu grübeln. Dazu tragen ihre selbstironische Attitüde und der zurückhaltende Gesangstil genauso bei wie Multiinstrumentalist Morten Klein, der überwiegend beschwingte Grooves aus Bossa Nova, Soul, Pop und Jazz beisteuert.

A. Ku.



Musik ★★★★★
Klang ★★★★★

Tok Tok Tok, Was Heißt Das Denn?; Tokunbo Akinro (voc), Morten Klein (sax, dr, fl, Rhodes u. a.), Christian Flohr (b) (2011); O-Tone/Yyx CD 090204629251 (57')

ACHIM KAUFMANN VERIVYR



ACHIM KAUFMANN *p*
VALDI KOLLI *b*
JIM BLACK *dr*
PIT3057

MARC COPLAND & JOHN ABERCROMBIE SPEAK TO ME



MARC COPLAND *p*
JOHN ABERCROMBIE *git*
PIT3058

KEVIN HAYS VARIATIONS



KEVIN HAYS *p*
PIT3059

SEBASTIAN GILLE ANTHEM



SEBASTIAN GILLE *ts, ss, acl*
PABLO HELD *p*
ROBERT LANDFERMANN *b*
JONAS BURGWINKEL *dr*
PIT3060
VÖ: 18.11.2011

PIROUET
WWW.PIROUET.COM

Pirouet Records, Grünwalder Weg 30, D-82041 Oberhaching
Vertrieb D/A · Edel:Kultur | Vertrieb CH · Phonag
Newsletter unter www.pirouet.com



„I Can't Get Started“

Aus seiner umfangreichen CD-Sammlung fischt Jazzkenner Thomas Hintze für die FONO-FORUM-Leser die schönsten Schätze. Im Mittelpunkt jeder Folge stehen dabei hochrangige Interpretationen eines Standards.

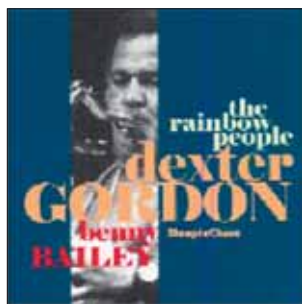
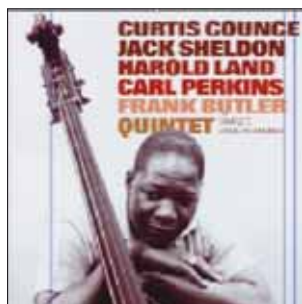
Es ist eine der meistgespielten Balladen: „I Can't Get Started“. Kaum ein Jazzmusiker kam an dem Titel von Vernon Duke und Ira Gershwin vorbei. Vernon Duke schuf damit eine Melodie, die später als Jazzversion auch in den Hitparaden landete.

Aus den unzähligen Einspielungen habe ich zunächst eine Fassung mit dem Ensemble des Bassisten Curtis Counce aus-

mir übrigens einmal in einem Konzert der Stan Kenton Big Band begegnet, es muss 1953 gewesen sein. Er war der einzige Farbige in der Band, was aber selbst damals sehr sicher keinen rassistischen Hintergrund hatte. Der Jazz an der Westküste war ganz einfach von weißen Musikern geprägt gewesen.

Wenn Sie meine Empfehlungen regelmäßig verfolgen, ist Ihnen sicher der Te-

Morgan Love, Lost & Found“ (Telarc) wird er von Ray Brown (Bass), Cedar Walton (Klavier) und Billy Higgins (Schlagzeug) begleitet – eine wahrlich hochkarätige Besetzung. Auch dem Label Telarc gebührt ein großes Lob, gab es doch vielen hervorragenden Musikern die Möglichkeit, Alben zu veröffentlichen, nachdem die „Großen“ abgesprungen waren. Auf vorliegender Aufnahme bringen nun vier



gewählt. Counce hat eine gewisse Sonderstellung unter den farbigen Bassisten. Er stammt zwar aus Kansas City, wo bekanntlich die heißesten Swingmusiker herkommen, ging aber schon sehr früh nach L.A. und wurde einer der profiliertesten Bassisten der West-Coast-Szene. Bereits 1956 gründete er sein eigenes Quintett, das auch alle Aufnahmen dieser Doppel-CD „Curtis Counce/Jack Sheldon/Harold Land/ Carl Perkins/Frank Butler Quintett – Complete Studio Recordings“

Gordons expressiver Spielweise kann man sich nicht entziehen

(Gambit) bestreitet. Zwar war Counce der Initiator, aber an der Nennung der Musiker im Titel erkennt man, dass er das Quintett partnerschaftlich verstand. Bei „I Can't Get Started“ übernimmt Harold Land auf dem Tenorsaxophon die Melodieführung. Er gestaltet eine temperamentvolle Ballade, die auch heute noch durch ihre Souveränität besticht. Die begleitenden Musiker, Carl Perkins (Klavier) und Frank Butler (Schlagzeug), bleiben im Hintergrund, und Jack Sheldon (Trompete) nimmt eine kleine Auszeit. Auf der zweiten CD ersetzt Gerald Wilson Sheldon in drei Titeln. Curtis Counce ist

norsaxophonist Dexter Gordon im Gedächtnis. Er gehört zu meinen Favoriten, ist doch sein Erfindungsreichtum in puncto Improvisation schier unerschöpflich, seiner expressiven Spielweise kann man sich nicht entziehen. In dieser Live-Aufnahme aus dem Jahr 1974 spielen neben Gordon Benny Bailey (Trompete) Lars Sjösten (Klavier), Torbjörn Hultcrantz (Bass) und Jual Curtis (Schlagzeug). Die amerikanischen Musiker, die es nach Europa verschlagen hatte, nahmen oft mit einheimischen Rhythmusgruppen auf, und obwohl mir die eben genannten Namen vorher unbekannt waren, ma-

chen sie ihre Sache gut. Im Vordergrund steht Benny Bailey, erst nach ihm übernimmt Gordon das Thema und bläst ein wunderbar „erdiges“, kraftvolles Solo. Bailey beschließt die Aufnahme mit seinem strahlenden Ton. Die CD titelt „The Rainbow People Dexter Gordon Benny Bailey!“ (Steeple Chase).

Viele Jazzaufnahmen sind inzwischen aus den Katalogen der großen Plattenfirmen gestrichen. Umso mehr gilt der Dank den kleinen Labels, die uns diese herrliche Musik auch weiterhin vorrätig halten. So etwa ein schönes Album des Altsaxophonisten Frank Morgan. Auf der CD „Frank

Musiker ihre ganze Erfahrung und Persönlichkeit ein. Im Vordergrund steht Frank Morgan, der in „I Can't Get Started“ ein sehr emotionales Solo bläst – auch wieder ganz anders als bei Land und Bailey. Und dann sind da noch die Soli von Walton und Brown, einfach wunderbar. Fast hätte ich vergessen zu erwähnen, dass die Aufnahmen klangtechnisch hervorragend sind, selbst die des Jahrgangs 1957 (Curtis Counce).

Michel Petrucciani war eine Ausnahmeerscheinung unter den Jazzpianisten, leider ist er sehr früh gestorben. Wenn man so will, ist vorliegende Doppel-CD eine Art Vermächtnis. Auf „Flamingo“ spielt er mit dem Geiger Stephane Grappelli, Roy Haynes (Schlagzeug) sowie Georg Mraz (Bass) eine Fassung von „I Can't Get Started“, die sich von den anderen nicht stärker unterscheiden könnte. Obwohl ich kein großer Freund der Jazzgeige bin: Hier muss man einfach lauschen. Bei der zweiten CD mit dem Titel „Marvellous“ wird Petrucciani von Dave Holland (Bass), Tony Williams (Schlagzeug) plus Streichquartett begleitet. Das Album „Michel Petrucciani“ (Dreyfus) ist für mich wie ein Abschied von Petrucciani, den ich im Übrigen einmal in einem wunderbaren Konzert erleben durfte. Ihr

Thomas Hintze

Bach , Motetten Harmonia mundi S. 83	Mendelssohn , Klaviertrios Dolon Music/KC S. 78	Autour de Robert Schumann – Gesänge der Frühe, Werke von C. und R. Schumann, Brahms, und Schuncke Dolon Music/KC S. 78	Arthur Rubinstein spielt Chopin Idéale Audience/Naxos S. 91
J. Christoph Bach , Vokalwerke SDG/HM S. 82	Mozart , Klavierkonzerte DG/Universal S. 68	Englische Lieder des 20. Jahrhunderts von Howells, Britten, Tippett u. a. Harmonia mundi S. 84	Salzburger Festspiele , Eröffnungskonzert 2010 Major/Unitel S. 91
C. Ph. E. Bach , Werke für Fagott und Orchester Sony S. 67	Mozart, M. Haydn, Beethoven , Hornkammermusik Capriccio/Naxos S. 74	Five Pieces – Stücke für Violine und Klavier von Takemitsu, Hindemith, Janáček und Silvestrov ECM/Universal S. 74	Tennstedt dirigiert Mahler ICA/Naxos S. 90
Beethoven , Sinfonien 1-9 Decca/Universal S. 65	Oswald von Wolkenstein , Liebeslieder Raumklang/HM S. 82	La dernière rose de l'été , Werke von Fanny und Felix Mendelssohn Dolon Music/KC S. 78	Weill , Aufstieg und Fall der Stadt Mahagonny Bel Air/HM S. 93
Benevoli , Missa Tira Corda, Pitoni, Dixit Dominus Spektral S. 82	Penderecki , Violakonzert, Cellokonzert Nr. 2 Naxos S. 70	Nacht der Träume , Orchesterlieder von Beethoven, Schubert, Wolf u. a. Crystal/Delta S. 84	Jazz George Benson , Guitar Man Concord/Universal S. 99
Ben-Haim , Sinfonie Nr. 1, Fanfare To Israel CPO/JPC S. 66	Pettersson , Sinfonien Nr. 1 und 2 BIS/KC S. 66	Recitals – Künstlerporträts Icon: Vernon Handley , Werke von Elgar, Vaughan Williams, Walton u. a. EMI S. 88	Miles Davis Quintet , Live In Europe 1967 – The Bootleg Series Vol. 1 Columbia/Sony S. 98
Boccherini , Sinfonie in D, Cellokonzert Nr. 10 Caro Mitis/KC S. 67	Purcell , Triosonaten Linn/Codæx S. 71	Icon: Charles Mackerras , Werke von Mozart, Janáček, Sullivan u. a. EMI S. 88	Dieter Ilg , Otello Live At Schloss Elmau ACT/Edel S. 101
Brahms , Klavierkonzert Nr. 1 MDG/Codæx S. 68	Reicha, Janáček, Martinu , Bläserkammermusik BIS/KC S. 72	Icon: William Steinberg , Werke von Mozart, Beethoven, Schubert u. a. EMI S. 88	Keith Jarrett , Rio ECM/Universal S. 100
Brahms , Sinfonien 1-4 RCA/Sony S. 64	D. Scarlatti , Sonaten für Viola d'amore Brilliant S. 71	DVDs Celibidache dirigiert Dvorák und Prokofjew Euroarts/Naxos S. 90	Vince Mendoza , Nights On Earth Art of Groove/Indigo S. 100
Brahms , Violinkonzert, Ungarische Tänze Orfeo S. 69	Schubert , Schwanengesang Harmonia mundi S. 84	Donizetti , Anna Bolena DG/Universal S. 93	Ping Machine , Des truc pareils Neuklang/SM S. 100
De Falla , Nächte in spanischen Gärten Harmonia mundi S. 70	Schubert/Liszt , Fünf Lieder; Schumann , Kreisleriana Profil/Naxos S. 80	Dvorák , Rusalka Cmajor/Naxos S. 93	Sonny Rollins , Road Shows Vol. 2 Emarcy/Universal S. 99
Fauré , Requiem, Cantique de Jean Racine u. a. (P. Järvi) Virgin/EMI S. 85	Schumann , Klavierwerke ECM/Universal S. 79	Glenn Gould On Television , Sämtliche CBC-Sendungen 1954-1977 Sony S. 77	John Taylor , Requiem For A Dreamer CAM/Edel S. 98
Fauré , Requiem; Poulenc , Motetten (Dijkstra) Sony S. 85	Schumann , Sämtliche Werke für Violine und Orchester BIS/KC S. 68	Monteverdi , Orfeo Opus Arte/Naxos S. 93	Tok Tok Tok , Was heißt das denn? O-Tone/Zyx S. 101
Genzmer , Flötensonaten, Werke für Flöte und Klavier Solo Musica/Naxos S. 74	Sound Art@Het Apollohuis , Zeitgenössische Musik von Niblock, Lucier u. a. Wergo/Note 1 S. 75	Mozart , Don Giovanni Arthaus/Naxos S. 93	Weather Report , Live In Cologne 1983 Art of Groove/Indigo S. 100
Gubaidulina , Fachwerk, Silenzio Naxos S. 70	Stenhammar , Streichquartette Nr. 3-6 CPO/JPC S. 73	Previn dirigiert Rachmaninow, Prokofjew und Bernstein ICA/Naxos S. 90	Hörbücher Kleist , Der zerbrochne Krug GoyaLit S. 62
Händel , Sämtliche Kantaten Vol. 3 Brilliant S. 83	Verdi , Il trovatore Oehms/HM S. 89	Puccini , Turandot Decca/Universal S. 93	Kleist , Die große Dramenbox DAV S. 62
Henze , Royal Winter Music II, Récitatif, Masque NCA/HM S. 75	Vinaccesi , Sonaten und Kantaten Stradivarius/KC S. 83		Kleist , Michael Kohlhaas Argon S. 62
Herbert , Serenade – Werke für Cello und Streicher CPO/JPC S. 69	Wolf-Ferrari , Divertimento CPO/JPC S. 64		Kleist , Novellen, Anekdoten Hörverlag S. 62
Lieske, Mingus, Piazzolla , Gitarrenduos Challenge/SM S. 75	Zemlinsky , Streichquartette Nr. 2 und 4 Praga/HM S. 73		Bücher Bauermeister , Ich hänge im Triolengitter – Mein Leben mit Karlheinz Stockhausen Edition Elke Heidenreich bei C. Bertelsmann S. 63
Liszt , Années de pèlerinage; Gesualdo, Marenzio , Madrigale Berlin/Edel S. 80	Sammelprogramme Amours me fait désirer , Lieder von Landini, Machaut, Wolkenstein u. a. Talanton/HM S. 82		Buslau , Schatten über Sanssouci Emons S. 61
Liszt , Transzendente Etüden Claves/KC S. 80	Arrivederci , Arien von Donizetti, Giordano, Mozart u. a. (Grigolo) Sony S. 89		
Mahler , Sinfonie Nr. 2 Orfeo S. 64			